

Wohnen bei Goethe

Wohnen bei Goethe

Wohnen bei Goethe

Am 4. September 1794, drei Monate nach dem ersten brieflichen Kontakt, lud Goethe Schiller ein, bei ihm zwei Wochen in Weimar zu verbringen (37). Schiller nahm die Einladung „mit Freuden“ an, wies allerdings auf seinen schlechten gesundheitlichen Zustand hin (38).

Am 14. September traf er bei Goethe ein und bezog drei Zimmer an der Frontseite des Hauses am Frauenplan. Nach drei Tagen besserte sich Schillers Befinden, so dass man von morgens bis abends zusammen sein konnte. Die ersten Hefte der ‚Horen‘ wurden konzipiert, man las sich gegenseitig aus ungedruckten Manuskripten vor und diskutierte literarische Pläne. Vor allem aber kam man überein, in der kommenden Zeit sukzessive über den ‚Wilhelm Meister‘ zu sprechen (Wilhelm Meister). Ferner vereinbarte man, künftig neben dem Briefwechsel eine „Correspondenz“ zu bestimmten Fragestellungen zu führen, die für die ‚Horen‘ verwendet werden sollte (Versuch eines Briefwechsels im Briefwechsel). Am 27. September kehrte Schiller nach Jena zurück (39).

Schillers Besuch in Weimar 1794 ist für den Briefwechsel ein wichtiger Angelpunkt. Der Wunsch beider Seiten, die brieflich angeknüpfte Beziehung im persönlichen Kontakt zu intensivieren, um sie dann bereichert schriftlich fortzuführen, ging voll und ganz in Erfüllung. Viele der Themen, die in der folgenden Zeit verhandelt wurden, nahmen in den gemeinsamen Weimarer Tagen ihren Ausgangspunkt. Auch in den folgenden Jahren blieben persönliche Treffen das notwendige Gegenstück zum Briefwechsel. Mit Schillers Umzug nach Weimar 1799 schließlich verlagerte sich das Hauptgewicht des Umgangs auf das mündliche Gespräch.

**Goethe an Schiller,
Weimar, 4. September 1794**

Eigenhändig

GSA 28/1046 Bl 16v-17r

|S. 1| [...]

IS. 21 | Dabey hätte ich Ihnen einen Vorschlag zu thun:
Nächste Woche geht der Hof nach Eisenach,
und ich werde vierzehn Tage so allein und un-
abhängig seyn, als ich sobald nicht wieder
vor mir sehe. Wollten Sie mich nicht in
dieser Zeit besuchen? bey mir wohnen und
bleiben? Sie würden jede Art von Arbeit
ruhig vornehmen können. Wir besprächen
uns in bequemen Stunden, sähen Freunde
die uns am ähnlichsten gesinnt wären
und würden nicht ohne Nutzen scheiden.
Sie sollten ganz nach Ihrer Art und Weise
leben und sich wie zu Hause möglichst
einrichten. Dadurch würde ich in den Stand
gesetzt Ihnen von meinen Sammlungen
das wichtigste zu zeigen und mehrere Fäden
würden sich zwischen uns anknüpfen.
Vom vierzehnten an würden Sie mich zu
Ihrer Aufnahme bereit und ledig finden.

Schiller an Goethe,
Jena, 7. September 1794

Eigenhändig

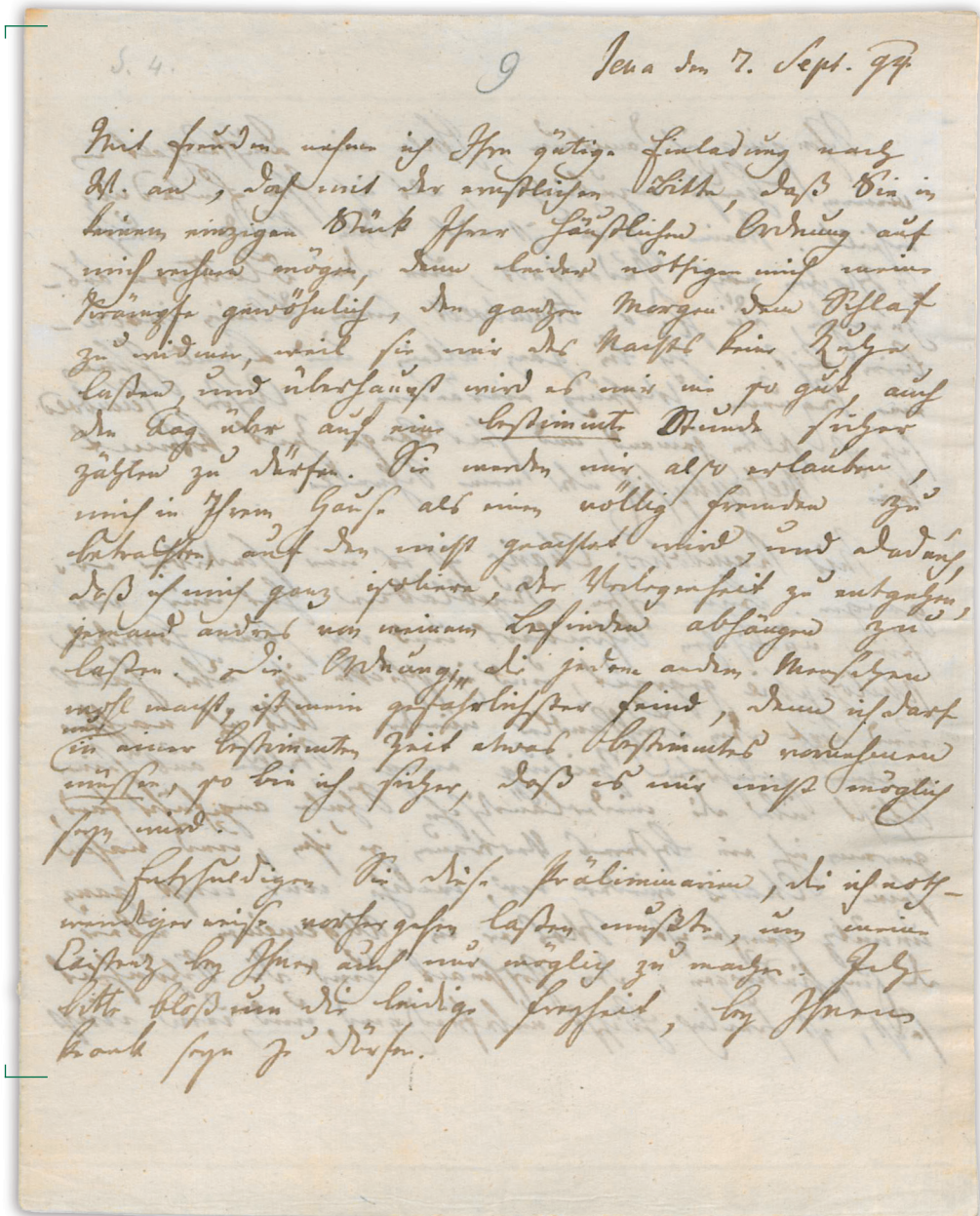
GSA 28/1046 Bl 18r

IS. 11

Jena den 7. Sept. 94.

Mit Freuden nehme ich Ihre gütige Einladung nach W. an, doch mit der ernstlichen Bitte, daß Sie in keinem einzigen Stück Ihrer häuslichen Ordnung auf mich rechnen mögen, denn leider nöthigen mich meine Krämpfe gewöhnlich, den ganzen Morgen dem Schlaf zu widmen, weil sie mir des Nachts keine Ruhe lassen, und überhaupt wird es mir nie so gut, auch den Tag über auf eine bestimmte Stunde sicher zählen zu dürfen. Sie werden mir also erlauben, mich in Ihrem Hause als einen völlig Fremden zu betrachten, auf den nicht geachtet wird, und dadurch, daß ich mich ganz isolire, der Verlegenheit zu entgehen, jemand anders von meinem Befinden abhängen zu lassen. Die Ordnung, die jedem andern Menschen wohl macht, ist mein gefährlichster Feind, denn ich darf nur in einer bestimmten Zeit etwas bestimmtes vornehmen müssen, so bin ich sicher, daß es mir nicht möglich sein wird.

Entschuldigen Sie diese Präliminarien, die ich nothwendiger weise vorhergehen lassen mußte, um meine Existenz bey Ihnen auch nur möglich zu machen. Ich bitte bloß um die leidige Freyheit, bey Ihnen krank seyn zu dürfen.



Schiller an Goethe,
Jena, 29. September 1794

Eigenhändig

GSA 28/1046 Bl 22r

IS. 11

Jena den 29. Sept. 94.

Ich sehe mich wieder hier, aber mit meinem Sinn bin ich noch immer in Weimar. Es wird mir Zeit kosten, alle die Ideen zu entwirren, die Sie in mir aufgeregt haben, aber keine einzige, hoffe ich, soll verloren sein. Es war meine Absicht, diese vierzehn Tage bloß dazu anzuwenden, soviel von Ihnen zu empfangen, als meine Receptivität erlaubt; die Zeit wird es nun lehren, ob diese Aussaat bey mir aufgehen wird.

[...]

S.G. Jena den 29. Sept. 94.

Ich seh' mich wieder hier, aber mit meinem Sinn bin ich noch immer in Weimar. Es wird mir Zeit kosten, alle die Ideen zu entwirren, die Sie in mir aufgeregt haben, aber keine einzige, hoffe ich, soll verloren sein. Es war meine Absicht, diese vierzehn Tage bloß dazu anzuwenden, soviel von Ihnen zu empfangen, als meine Receptivität erlaubt; die Zeit wird es nun lehren, ob diese Aussaat bey mir aufgehen wird.

Angenehmes Gedächtniß fand ich ein Brief von Ihrem Jünglingsalter, der voll Eifer und Gutsphaserie ist. Das große Werk bald zu beginnen. Ich hatte ihn abgeschrieben auf einmal alle Bedürfnisse und alle möglichen Gesetze dieses Unternehmens vorgestellt, wie ich Gelegenheit zu geben und möglichsten Uebelnachtheil diesen Punkt zu thun. Sie finden aber, nach Erwägung aller Umstände, daß kein Unternehmen unangenehm sein kann, und daß ein genau Abmessen und Feinfeilen nöthig ist. Auf sein unermüdetes Fleiß wird in der Richtung des Amals, so wie auf seinen

Zweiheit im Einklang

Erkundung des Briefwechsels zwischen Goethe und Schiller

Ausstellung im Frankfurter Goethe-Haus vom 7. Mai bis 26. Juni 2011

Die gezeigten Handschriften stammen (mit Ausnahme der Nummern 14, 18 und 43) aus dem Goethe- und Schiller-Archiv, Klassik Stiftung Weimar (GSA)

Zur Ausstellung ist an der Kasse erhältlich:

Zweiheit im Einklang. Der Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe.

Von Silke Henke und Alexander Rosenbaum

Ausstellungsgestaltung: Sounds of Silence (Petra Eichler, Susanne Kessler)

Grafik: desres (Michaela Kessler, Kristina Voll)

Wandmalerei: Dani Muno

Restauratorische Betreuung: Waltraut Grabe

Konzept: Konrad Heumann, Bettina Zimmermann

© Frankfurter Goethe-Haus / Freies Deutsches Hochstift 2011

Gefördert von:



FRANKFURTER
GOETHE-HAUS
FREIES DEUTSCHES HOCHSTIFT

